Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 45. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. November.

Herbstgedanken an einem Strome.

Hoch flattert das Blatt in den Lüften,
Es wirbelt verloren im Raum,
Der Herbststurm hat es getragen
Weit weg von dem schützenden Baum.
Noch freundlich bescheint es die Sonne
Dort droben vom Himmelsdom,
Doch unter ihm woget und dränget
Zum Meere der brausende Strom.

Das Vöglein erhebet die Schwingen
Zum Fluge in's ferne Land,
Doch wird es vom Sturme getrieben
Gar oft an des Abgrunds Rand.
Es sendet ihm ihre Grüße
Noch einmal vom Himmelsdom
Die Sonne, dann sinkt es ermattet
Hinab in den brausenden Strom.

Das Mägdlein steht auf der Brücke
So ganz verloren, allein,
Das Vaterhaus hat es verlassen,
Gelockt von der Liebe Schein.
Es sendet Gebete voll Reue
Hinauf zu dem Himmelsdom,
Dann lauscht und lauscht es verzweifelt
Den Stimmen im rauschenden Strom.

Es stürzt sich im Thatendrange
Mit manneskräft'gem Muth
Der Jüngling zum rüstigen Kampfe
Hinein in des Lebens Fluth.
Oft kämpft und kämpft er vergebens
Wohl gegen den Strom der Zeit,
Wird wirbelnd dann fortgerissen
In's Meer der Erbärmlichkeit.

Kaum über des Lebens Mitte
Steht hoffnungs- und lebensmüd
Der alternde Erdenpilger
Und lauscht dem verlockenden Lied.
Ihn hat ja Alles betrogen
Hier unter dem Himmelsdom,
Die Freundschaft, die Ehre, die Liebe.
Was singt ihm der brausende Strom?

Wohl dem, der den Anker gefunden,
Die Stütze auf schwankendem Steg,
Der ruhig und still besonnen
Verfolget des Lebens Weg; —
Der, wenn auch die Fluthen brausen
Und tosen im Lebensstrom,
Mit Seelenruhe noch blicket
Hinauf zu des Himmels Dom.

Die Prinzipien der Diätetik im frühen Kindesalter.

Vortrag von Dr. Guido Rheiner in St. Gallen.

(Fortsetzung.)

Ein wichtiger Faktor zur Gesunderhaltung des Kindes ist das Bad. Wie der Neugeborene hülfloser daliegt, als manches eben geborene Thier, so ist er auch ein äußerst unreinliches Geschöpf, da ihm die Gabe der Ueberlegung noch abgeht. Er schont sein Bettchen nicht und wälzt sich lächelnd in seinem Unrath. Das zur Hautpflege unentbehrliche Bad soll Anfangs nicht unter 28° R. temperirt sein. Wir wissen, daß, wenn man Thiere kalten Temperaturen aussetzt, ein bedeutender Eiweißverlust durch die Nieren stattfindet, und das Thier zu Grunde gehen kann. Gärtner, Seidenzüchter und Bierbrauer, heißt es in den Vorposten der Gesundheitspflege, haben längst das praktische Gefühl und die Käser den Ellbogen bei Messungen der Molkenwärme abgeschafft und den genaueren Thermometer gekauft, um ihre Produkte nicht zu verderben; er fehlt aber noch in einer erschreckenden Menge von Kinderstuben, und das zarte Menschenkind wird im Zimmer und Bad allen möglichen guten und schlechten Temperaturen ausgesetzt und soll dabei gedeihen!

Ich erinnere nur an den bekannten Fall, wo einer Hebamme in Elbing von 380 selbst entbundenen Kindern je nach kurzer Lebenszeit 99, d. h. 25 %, an Starrkrampf starben, bis Kontrolmessungen der Badewärme ergaben, daß bei der genannten Hebamme durch ihre vielen Temperaturbestimmungen des Badwassers sich das Wärmegefühl im Ellbogen, den sie als Thermometer benutzte, derart abgestumpft hatte, daß sie das Wasser jedes Mal 10° zu heiß machte. — Mit zunehmender Lebenszeit des Neugeborenen darf die Badewärme allmälig vermindert werden, so jedes Vierteljahr um $^1/_2$° bis auf 26° R. am Ende des ersten Jahres; ist jener einige Monate alt geworden, so empfehlen sich nach Jacoby, besonders im Sommer, an das warme Bad sich anschließende, kühle, später kalte Waschungen mit kräftigem Abreiben, zur Abhärtung des Körpers. Nach dem Bade gebe man ihm Nahrung und lege ihn dann zu Bett. Was die Kleidung anbetrifft, so fasse ich mich kurz. Das Hauptmoment werde gerichtet auf möglichst ungehinderte Bewegung; sehen wir doch täglich, mit welchem Behagen der kleine Erdenbürger jauchzend mit den nackten Beinchen strampelt. Hemdchen und Windeln seien von Leinwand, im Winter von Wolle; man vermeide solche mit dicken Nähten, die die Ursache von quälender Unruhe des Kindes sein können.

Nach diesen so bekannt klingenden Sätzen gehen wir auf ein anderes, äußerst wichtiges Thema über, auf die Ernährungsfrage im frühen Kindesalter. Was haben wir dabei zu berücksichtigen? Sie werden mit mir einig gehen, wenn ich in erster Instanz der Mutter die Pflicht der Ernährung zutheile. Alle edleren Geschöpfe, Thier wie Mensch, sind von der Natur dazu eingerichtet, ihren Neugebornen die erste Nahrung zu geben; dem Thier geht die Gabe des Denkens ab, es gehorcht instinktiv dem ihm auferlegten Gebote; der Mensch aber, urtheilsfähig und mit Geistesgaben ausgestattet, sucht oft Entschuldigungen, um dieser Pflicht sich zu entziehen. Bei den alten Völkern, die theilweise in Kunst und Wissenschaft, nicht aber an Lebensweisheit hinter uns zurückstanden, galt das Stillgeschäft als selbstverständlich; dagegen sich nachlässig Erweisende wurden mit Verachtung und gesetzlich bestraft.

Sehen wir den trinkenden Säugling selbst an; mit welcher Gier erfaßt er die gereichte, gesunde Mutterbrust, bis er nach Sättigung des Hungers in Schlaf versinkt. Bei keiner andern Ernährungsweise findet sich dieses Behagen, und nur die allmälig eintretende Gewöhnung läßt ein gewisses Widerstreben verschwinden machen, das sich Anfangs fast immer auch gegen zweckmäßig eingeleitete, künstliche Ernährung kundgibt.

Es sei mir gestattet, für einige Augenblicke die Chemie der Frauenmilch außer Acht zu lassen und vorerst Anderes zu berücksichtigen! Die Waage ergibt, daß das Kind nach der Geburt einige Tage an Gewicht abnimmt, welcher Verlust nach Haake $^1/_{16}$—$^1/_{17}$ des bestehenden Körpergewichtes beträgt. Sieht man von Ausnahmefällen, d. h. von 10—11 Pfund schweren Neugeborenen ab, so finden wir bei einem Normalkind von 6—$6^1/_2$ Pfund eine mehrtägige Gewichtsabnahme von zirka 200—250 Gramm. Im Vergleiche hiezu steht fest, daß gesunde, normal ernährte Säugethiere nach einem kurzen, d. h. nur 1—24 Stunden die Geburt überdauernden Gewichtsverlust sofort und ununterbrochen zunehmen. Bei Mensch und Thier erklärt letzterer sich wohl durch das Abgehen von vorgebildetem Darminhalt, von Urin, anklebendem Hauttalg ꝛc.; daß aber dieser Gewichtsverlust

beim Thier nur wenige Stunden, beim Menschen Tage andauert, beruht darauf, daß Thiere, so Hunde, Katzen, Kaninchen, Rehe ꝛc., sofort nach der Geburt zu saugen beginnen, oft noch am Nabelstrange hängend. Dieses frühe Saugen steht in Beziehung zur mütterlichen Milchbildung; es secerniren die Brüste dieser Thiere früher als bei der Frau, schon vor dem Eintritt der Wehen fließt Colostrum aus; während der Wehen schwillt das Euter bedeutend an, und der Colostrumvorrath nach der Niederkunft ist massenhaft. Bei Frauen dagegen finden sich im Beginne des Wochenbettes im wässerigen Mammasekret dickere gelbe Streifen aus Fett und einzelnen Colostrumkugeln, deren Zahl erst bei Beginn der eigentlichen Milchsekretion sich vermehrt. Das Colostrum, d. h. das erste Produkt der secernirenden Milchdrüse, verschwindet nach zirka fünf Tagen. Ob es nun mit den übrigen geformten Bestandtheilen durch Zerfall des Epithels der secernirenden Milchdrüse gebildet wird, ob es von weißen Blutkörperchen abstammt, die sich zahlreich in der Wand der Milchdrüsenendbläschen finden, in deren Lumen einwandern und daselbst zerfallen, oder ob es, wie Andere meinen, einer direkten Sekretion der Drüsenzellen seine Entstehung verdankt, kann uns hier gleichgültig sein; es stellt, kurz gesagt, das sogenannte Colostrum ein unfertiges Produkt dar, reichlich mit Epithel gemischt und später durch die richtige Milch ersetzt. Während nun reichlich gestillte Kinder schon vom dritten bis vierten Tage nach der Geburt zunehmen, haben mit Kuhmilch gefütterte nach Jacoby am zehnten Tage ihr Erstlingsgewicht noch nicht wieder erreicht, woraus folgt, daß normale Muttermilch das Gedeihen des Säuglings fördert, Kuhmilch aufhält. Es kommt nun allerdings genugsam vor, daß die Mutter sich zum Stillen ganz oder theilweise nicht eignet, sei es durch zu kleine Brustwarzen oder durch ausgesprochene Skrophulose, Lungenleiden, Syphilis, nervöse Störungen, akute Infektionskrankheiten, schwere Blutarmuth, nach Sahli auch durch überstandene schwere Rhachitis, d. h. englische Krankheit, Milchmangel, durch Heredität überkommene, mangelhafte Sekretion von Milch wegen Inaktivität der Drüse durch Generationen hindurch. In solchen Fällen handelt es sich in erster Linie darum, eine der Muttermilch möglichst homogene zu finden, am besten Ammenmilch.

Es genüge hier, als gute Eigenschaften von einer brauchbaren Amme zu verlangen, daß sie in jeder Beziehung gesund sei, viel und gute Milch liefere und auch bei großer Brustdrüse keine zu kleine Papille besitze. Im Allgemeinen paßt für ein schwächliches Kind besser eine Mehrgebärende, da deren Milch sich leichter entleert und sie besser versteht, mit dem Säugling umzugehen. Es ist ferner vortheilhaft, wenn das Kind der Amme ungefähr gleich alt ist, wie das Pflegekind, da, wie in Kürze gezeigt werden soll, die Milch nach der Geburt von Monat zu Monat sich chemisch ändert. Komisch ist es, die Ansprüche von Vallembert im 16. Jahrhundert zu hören, die er an eine gute Amme stellt. Von ihren Charaktereigenschaften sagt er: „Sie sei fleißig, fröhlich, mäßig, züchtig, von angenehmem Aeußern, liebenswürdig, nicht wählerisch, nicht naschhaft, nicht verliebt, nicht schmutzig, nicht jähzornig!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß der Probirdame.

Nur wer Paris kennt, kann sich einen Begriff machen von dem großartigen Luxus und der ausgesuchten Eleganz eines Modemagazins der ersten Kleiderverfertigerinnen dieser Weltstadt, zu denen die alten und jungen Damen der höchsten Geldaristokratie, und früher des Hofes, hinwallfahrten, um sich Kostüme auszusuchen und daselbst gleich anprobiren zu lassen.

Nicht in London, der Stadt des zügellosesten Luxus, kann man eine größere Pracht vorfinden; überdies sind die vornehmen englischen Damen zu hochmüthig, als daß sie sich in dem Ankleidezimmer eines allgemeinen Modemagazins den Inhaberinnen gegenüber décolletée zeigen würden, um ihre Garderobe anzuprobiren. Auf einem Ball, im Theater oder in der italienischen Oper wäre dies freilich etwas anderes, hier zeigen sie sich ungenirt und décolletée, um der Männerwelt Gelegenheit zu geben, die feinsten und geheimsten Nuancen der weiblichen Schönheit kennen und schätzen zu lernen. Aber den Frauen, den Modistinnen gegenüber sich zu zeigen, dazu sind sie zu prüde.

In Paris aber hat die Modistin das unbegrenzteste Vertrauen ihrer schönsten und vornehmsten Kundinnen. Sie ist geehrt und geachtet als die verbessernde, verschönernde Hand aller Fehler und Vernachlässigungen der Mutter Natur; denn da, wo diese zu wenig gab, füllt die Kleiderkünstlerin die Lücken aus, und wo die Natur zu viel hervorgebracht, da gibt die Modistin das Ebenmaß zurück.

Dafür kennt sie aber auch weder Schleier noch Geheimnisse, denn in ihrer Behausung gibt es noch ein Allerheiligstes, einen geheimen, unverletzbaren Ort, und dieses Heiligthum heißt: der Salon d'essay oder das Anprobezimmer. Es ist aber nicht von der hellen Mittagssonne beleuchtet, diesem zu unverschämten und wahrheitsliebenden Lichte, welches so unvortheilhaft für blasse Blondinen ist und mit so strengen Beweisen alle Runzeln und Flecken enthüllt; nein, die Wahrheitsgöttin ist aus diesen Räumen entschieden verbannt.

Das Anprobezimmer hat eine Spiegelwand, einen Divan, eine Psyche und einige Stühle. Die reiche Beleuchtung wird durch Gas oder durch Wachskerzen erzielt, in neuester Zeit auch durch gedämpfte elektrische Beleuchtung, damit der Effekt jeder Ball-, Theater- oder Soirée-Toilette das richtige Licht erhält und gleichsam dadurch dieselbe Beurtheilung erfahren kann, wie in den großen, eleganten Abendsalons der Gesellschaft.

Und dieses Tempelchen hat seine erste Priesterin, welches wir die Vestalin des Salon d'essay nennen wollen. Gleich ihrer antiken Schwester liegt ihr die Sorge ob, ein Feuer zu unterhalten und zu schüren, d. h. das Feuer der Klientinnen, indem sie die ausschweifendsten Phantasien derselben zu ermuntern und zu beschönigen verstehen muß, damit sie die extravagantesten Toiletten dadurch zu Stande bringen kann, die dann eben auch extravagante Preise erzielen. Hiefür theilt unsere Vestalin einer Jeden das richtige Maß zu, wählt die richtige Farbe, den richtigen Schnitt für jede Individualität und zeigt dann, wie mit dem letzten Zauberschlag, die Farbe des Stoffes, die Kostbarkeit des Gewebes, die Neuheit und Schönheit der reichen Stickereien und die entzückende Kunst des Schnittes ihres zu erwählenden Modells zu der gewünschten Toilette. Ist dann das Kleid angefertigt, imponirend durch Einfachheit oder Pracht, mit Schleppe oder kurz, entweder ausgeschnitten bis zur Herzgrube oder hoch hinaufgehend bis zum Kinn, eng am Halse oder zurückgeschlagen, aufgebauscht wie ein Luftballon oder zusammengefaltet wie ein zugemachter Sonnenschirm, seitwärts oder vorn mit gesticktem Besatz oder Volants, Plissés ꝛc. — die Anprobedame probirt es der Kundin an und findet dann erst das Meisterwerk der Verschönerung statt. Die Modistin beweist nun den hohen Grad ihrer Kunst und Geduld, indem es tadellos aus ihren Feenhänden hervorgeht! Das Kostüm sitzt jetzt vollendet, hat den graziösesten Faltenwurf und hebt die Schönheit einer Person hervor, die oft nichts weniger als schön ist.

Und wie uneigennützig ist eigentlich solch' eine Probirdame; nicht sich selbst will sie in schönstem Lichte zeigen, sondern nur die Andern, die sie vielleicht stundenlang gequält haben, bis sie es ihnen recht machte. Nervös darf sie auch nicht sein, sonst müßte sie bald zu Grunde gehen, wenn der Faden ihrer Geduld endlich reißen würde. Dabei gönnt sie sich oft Nächte lang nicht den erquickenden Schlaf, um sich zu ihrem aufreibenden Tagewerke neu zu stärken, — denn die Saison ist da und eine jede ihrer Kundinnen will die neuen Roben in Bereitschaft haben, um darin zu erobern, und denkt nicht daran, wie todesmüde die arme Vestalin aussieht, wenn sie die „Engelsgestalt“ vor ihr ausbreitet, in welche die Schöne hineinschlüpfen soll.

„Da liegt der Engel,“ sagte einst seufzend ein enttäuschter Gatte, als er mit seiner Holden, die er auf einem Balle kennen gelernt, von einem Feste heimkehrend sie aus den Kleidern heraustreten sah, die nun zerknüllt auf der Erde lagen, während die gefeierte Engelserscheinung wie eine Megäre die arme Kammerzofe schalt, die übernächtig und matt nicht schnell genug die Gewänder ihr abgelöst hatte.

Gesundheit, ein starker Wille und Muth, das sind die Haupterfordernisse für das Amt einer Probirdame. Um sie herum ertönt beständig das Summen und Brummen der Nähmaschinen ihrer Mitarbeiterinnen; ferner das Fragen und Quälen derselben, ob sie dies oder das so oder so machen sollen, und zuletzt der Ruf der Modistin selbst, welche ihr die unzähligen verschiedenen Kleinigkeiten, die Schmelzperlen und Jets, die Gold- und Guipurespitzen, die Litzen und Schnüre zu Verzierungen und Besätzen vorlegen will, um daraus die Auswahl zu treffen für dieses oder jenes Kostüm. Sie bleibt bescheiden und freundlich, gefällig und eingehend auf alle Wünsche ihren Damen gegenüber, wenn sie auch mitunter noch solch barocken oder heterogenen Geschmack zeigen.

* * *

Nun zu unserer Geschichte:

Gräfin Adele B., die Gemahlin eines reichen und hochangesehenen Staatsbeamten in Paris, war die beste Kundin in dem großartigen und renommirten Geschäft der Modistin Marie Métrop im Boulevard des Italiens. Madame Marie hatte kein Schild an ihrem Hause, kein Name zeigte an, daß sie hier thronte, sie war genügend den Pariser Damen bekannt, gleich den ersten Advokaten, Künstlern, Aerzten und Geistern ersten Ranges der Literatur.

Die Haute-Saison hatte schon beinahe ihr Ende erreicht, als Gräfin B. sich eines Tages in das Modemagazin von Madame Marie hinfahren ließ, um mit der ersten Anprobedame des Geschäfts über die Toiletten für die kommende Badesaison zu berathen. Mademoiselle Louise, die Probirdame, entsprach mit wahrhaft engelhafter Geduld und anmuthiger Liebenswürdigkeit allen Forderungen und Phantasien der Gräfin und ging aufs Eingehendste auf deren Wünsche ein.

So waren es denn auch wahre Meisterstücke der Schneiderkunst, die in kurzer Zeit vor den entzückten, staunenden Blicken der Gräfin ausgebreitet lagen; sie wurden nun anprobirt und saßen ebenso schön und elegant der schlanken Figur der Gräfin anpassend, als sie der Strohpuppe, der sie anprobirt waren, gesessen hatten.

Gräfin Adele bat nun Louise mit freundlichen Dankesworten, sie möchte alles sauber zusammengelegt ihr ins Hotel schicken und verabschiedete sich bei dem jungen, so anmuthigen Mädchen aufs Artigste. Dann trat sie in den Laden zur Inhaberin des Geschäftes und machte derselben Komplimente über die ausgezeichneten Eigenschaften ihres Probirfräuleins und über den fabelhaft feinen, distinguirten Geschmack derselben.

Die Modistin erkannte es wohl an, welchen Schatz sie an Louise hatte und meinte: „Ich würde derselben auch gern das Honorar für ihre bedeutenden Leistungen erhöhen, wenn ich nicht eine so enorme Miethe hier in dem theuersten und vornehmsten Stadttheil von Paris zu zahlen hätte; außerdem ist auch Louisens Gesundheit eine so zarte, daß ich sie nur einen halben Tag in meinem Magazin beschäftigen kann, während die übrigen Arbeiterinnen den ganzen Tag hier zubringen, oft bis in die späte Nacht; sie führen dann aus, was Louise angeordnet hat, die, wie ich vermuthe, noch ihre eigene Kundschaft zu Hause hat und dort für dieselbe arbeitet.“

Die jungen Mädchen, die dies Gespräch mit angehört hatten, unterließen nicht, sich einander ihre Bemerkungen über Louise mitzutheilen. Die Eine meinte: „Nun ja, sie geht zwar, wie sie sagt, von hier nach Hause, aber man trifft sie fast nie dort an, wenn man etwas zu fragen hat und sie aufsucht.“ „Und des Nachts soll sie fast immer noch ganz spät ausgehen und erst gegen Morgen heimkehren, sagte mir eine Mitbewohnerin ihres Hauses,“ ergänzte ein anderes Mädchen die Vermuthungen über Louisens Leben und Treiben. (Schluß folgt.)

Frauenleben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Was Wunder, wenn derartige überschwängliche Huldigungen mancher jungen Dame den Kopf verdrehen und Coquetterie, Launen, Kaprizen, Flatterhaftigkeit verzeihlich erscheinen lassen. Aber wehe dem Mann, der diesem Beispiel folgen wollte, der aus irgend einem Grunde von seinem gegebenen Wort zurücktreten, ein unbesonnen geknüpftes Band lösen, ein Verhältniß vor der Hochzeit aufgeben wollte. Sind auch von der Kultur, „die alle Welt beleckt", der „Zahnstocher" von Arkansas, das Bowiemesser, der Revolver u. a. Waffen, mit denen die beleidigten Angehörigen einer verlassenen Ariadne früher zu Hülfe zu kommen pflegten, etwas in den Hintergrund getreten, so sind dafür die Prozesse wegen Breach of promise of mariage (Bruch des Eheversprechens) mit ihren schweren Geldstrafen nicht weniger furchtbar. Die amerikanischen Richter leihen den Klagen und Entschädigungsansprüchen der gekränkten Schönen willig ihr Ohr und die Advokaten verstehen es, durch eine eigenthümliche Beredsamkeit, in der Komik und Pathos wundersam gemischt sind, die Gefühle der Geschworenen, lauter ehrliche Familienväter, nachdrücklich zu bearbeiten. Wer erinnert sich nicht an die köstliche Parodie, die Charles Dickens in seinen Pickwikiern von einem derartigen Prozeß gegeben. Das nachfolgende, einer amerikanischen Zeitung entnommene Plaidoyer gibt der Schilderung des englischen Dichters nichts nach:

„Meine Herren Geschworenen! Die klaren und bestimmten Zeugenaussagen lassen über das Recht meiner Schutzbefohlenen keinen Zweifel bestehen. In einer rührenden Erzählung hat sie Ihnen, als Söhnen, Brüdern, Gatten und Vätern, anvertraut, mit welch' teuflischer Kunst, durch welch' schwindelhafte Vorspiegelungen behaglicher Häuslichkeit, komfortabler Einrichtung und neuer Toiletten der hier anwesende Angeklagte ihr das zarte Geständniß entlockt hat, das der Bescheidenheit ihres Geschlechtes so viel kostet! Herr ihres Geheimnisses und ihres Herzens, drückt er auf diese zarten Lippen den ersten Kuß, den sie ihrer Mutter bis dato allein erlaubt hatte, diesen Kuß — Sie wissen, was das heißt! — Mit einer satanischen Bosheit kommt er denselben Abend wieder, den andern Morgen, alle Tage. Er wiegt sie ein mit süßen Worten, Betheuerungen, Schwüren, bis ihn eines Tags, ich weiß nicht, welches Geschäft, nach St. Louis ruft. Er reist ab, schwört wieder zu kommen, oft zu schreiben und schreibt nicht. Sie schickt ihm Brief auf Brief, aber er setzt ihren zärtlichen Sendboten ein verächtliches Stillschweigen entgegen. Endlich bricht er es, aber nur, um ihr mitzutheilen, daß ihre Verbindung unmöglich sei, und bietet ihr . . . hier, meine Herren Geschworenen, habe ich Mühe, meine Entrüstung zurückzuhalten. . . Er macht ihr das schnöde Angebot von . . . ich sehe eine Zahl auf Ihren Lippen zittern . . . die, welche Ihr gerechtes Urtheil meiner Klientin gewähren wird; er bietet ihr tausend Dollars Entschädigung an . ."

„Sofort zahlbar," unterbricht ihn der Advokat des Angeklagten.

„Gleich zahlbar, ja wohl; aber es sind nur tausend Dollars, und was bleibt uns, wenn wir unsern Advokat bezahlt haben?"

Dann, mit wachsender Entrüstung: „Tausend Dollars! Meine Herren Geschworenen, das geht nicht! Tausend Dollars für unser zerrissenes Herz, unsern verlorenen Glauben an die Menschheit, unser von nun an dem Cölibat auf ewig gewidmetes Leben, denn wir gehören nicht zu denen, die unverbrüchliche Eide zwei Mal schwören, die einem Zweiten die von der Liebe berührten Lippen reichen, die nach dem Verlust des einen Bräutigams das entschwundene Glück bei einem Andern suchen. Und für so viel vergossene Thränen, für eine so bittere, herbe Täuschung bietet man uns . . . tausend Dollars! Sagen Sie 1500, und dann wollen wir es gut sein lassen!"

Der Angeklagte und sein Vertheidiger berathen sich. Ein Zeichen der Zustimmung, und die Klage wird zurückgezogen. (Fortsetzung folgt.)

Für Küche und Haus

Englische Käsesuppe. Von 1/8 Kilo fein geriebenem, gutem Käse streut man eine dünne Schicht in die Suppenterrine, legt fein geschnittene, geröstete Weißbrodscheiben darauf und fährt so abwechselnd fort, Käse und Semmel zu schichten, bis der erstere verbraucht ist. Nun schmilzt man Butter und Mehl mit einer feingehackten Zwiebel hellbraun, verkocht dies mit allmälig zugegossenen 2 Liter siedenden Wassers, würzt die Suppe mit Pfeffer und Salz und gießt sie über die Käse- und Semmelschichten.

* * *

Rosinen reinigt man oft auf ganz unzweckmäßige und zeitraubende Weise. Am besten legt man sie auf ein reines Tuch, bestreut sie trocken mit etwas Mehl und reibt sie im Tuche allseitig gut durch, so sondern sich die Stiele von den Beeren ab. Durch eine nicht zu grobe Seihe werden die ersteren von den Beeren abgesiebt. Nachher noch die dürren Beeren, Steinchen u. s. w. davon gelesen, wäscht man die Beeren in einigen Wassern rein. Sollen sie so gereinigt länger aufbewahrt werden, so trocknet man sie auf reinem Papier an mäßiger Wärme.

Anis wird ebenso behandelt, nur fällt das nachherige Waschen weg.

* * *

Wer Liebhaber ist von Rettigsalat, diesen aber schlechter Kauwerkzeuge wegen nicht gut verdauen kann, lasse den gewaschenen und geschälten Rettig auf dem Reibeisen abreiben, anstatt in Blättchen zu schneiden; er leistet so hauptsächlich bei Verschleimung vorzügliche, lösende Dienste.

Kleine Mittheilungen

Am Grümpelschießen in Haslen (Kt. Glarus) haben drei Töchter dem starken Geschlecht in der edlen Schießkunst Konkurrenz gemacht. Eine derselben hat in sechs Schüssen 24 Punkte gemacht; die höchst erreichbare Punktzahl war 30.

* * *

Das Bezirksgericht Baden hat einen Steinhauer, der seine Kinder verwahrlosen ließ, sich aber wieder verheirathen wollte, wegen Vernachlässigung der Vaterpflichten zu sechs Monaten Zuchthaus und den Kosten verurtheilt.

* * *

Dem uns vorliegenden Berichte über die Wirksamkeit der Trinkerheilstätte zu Ellikon an der Thur, vom 1. Januar bis 1. Oktober 1889, entnehmen wir, daß in diesem Zeitraume 32 Männer und 3 Frauen in Pflege waren; 17 wurden entlassen. Von den Entlassenen waren beim Austritt 7 geheilt, 7 gebessert, 2 ungeheilt, 1 geisteskrank. Die Erfolge sind recht erfreulich; in der Anstalt wurde vollständige Enthaltsamkeit durchgeführt, d. h. die Pfleglinge, die mit Landwirthschaft beschäftigt wurden, erhielten gar keine alkoholischen Getränke. Das Betragen der Pfleglinge ließ nichts zu wünschen übrig.

* * *

Patentirte Gesundheitsunterkleider mit doppeltem Rücken. Die Fabrikanten Brügger, Kappeler & Komp. in Frauenfeld bringen Wollhemden aus Tricotgewebe in den Handel, welche sich dadurch auszeichnen, daß sie einen doppeltbelegten Rücken besitzen, wodurch die damit bedeckten Theile einen besonderen Schutz gegen die Einwirkungen atmosphärischer Einflüsse, wie Kälte, Nässe, bekommen. Das Tragen dieser Art von Hemden, wodurch der Rücken und das Kreuz wärmer gehalten werden, empfiehlt sich besonders solchen Leuten, welche mit den nicht seltenen, recht schmerzhaften und lästigen Rheumatismen der Muskeln in der Rücken- und Kreuzgegend, mit öfterem Hexenschuß und Lendenschmerzen überhaupt in Folge von Erkältung behaftet sind und die deßhalb eines besonderen Schutzes durch zweckmäßige, den Wärmeverlust der Haut möglichst hindernde Bekleidung bedürfen. Mit Recht wird die Benützung solcher Hemden auch Personen angerathen, welche auf dem Rücken Lasten (z. B. Tornister, Reisetaschen) tragen müssen. Letztere bewirken eine stärkere Ausdünstung und Schweißbildung der betreffenden Hautpartieen, und die Bedeckung derselben mit dem doppeltbelegten Rücken der sogenannten Gesundheitsunterkleider aus Tricot von Brügger & Kappeler ist ganz rationell. Die starke Porosität des feinen Tricotgewebes, aus welchem die Hemden verfertigt sind, ermöglicht auch einen leichteren Durchtritt der von der Haut gelieferten Ausdünstungsstoffe. (Schw. Bl. f. Gesundheitspfl.)

* * *

Ein höchst eigenthümliches Phänomen wurde bei einer Kranken im Hotel Dieu-Spital zu Paris konstatirt. Die Frau kann mit einem Auge einen Gegenstand fixiren, während das andere nach einem anderen Objekte Umschau hält; es ist ihr möglich, das eine Auge zu bewegen, während das andere unbeweglich bleibt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frau nicht schielt.

* * *

In Berlin hat ein dreizehnjähriger Knabe, Sohn einer angesehenen Familie, seinem Leben ein Ende gemacht, weil er nicht versetzt worden war. Der Unglückliche stand in aller Frühe auf, zog plötzlich einen Revolver aus einem Versteck hervor und jagte sich, in unmittelbarer Nähe seines vor Schreck starren Bruders, eine Kugel durch den Kopf. Die Kugel drang vorn zum Auge wieder heraus und der jugendliche Selbstmörder hauchte erst nach 24 qualvollen Stunden seinen Geist aus. — Mißleiteter Ehrgeiz, dem erst blühende, junge Menschenleben zum Opfer fallen müssen, ehe der gesunde Menschenverstand nur eine Rüge auszusprechen wagt! Wegen Nichtversetzung in den Tod gegangen — — da wurde in der Erziehung auch das Aeußere, die Form, höher gehalten als der Kern. Ein Selbstmord wegen Nichtversetzens in der Schule — —, wie viel Seelenkämpfe müssen solch' traurigem Schritte vorangegangen sein und wie viel menschlichen Unverstand legt es bloß!

* * *

In Hamburg unterhielt ein junger Kaufmann J. zwei Jahre hindurch in allen Ehren ein Liebesverhältniß mit einer Tochter armer, aber achtbarer Eltern. Mittlerweile wurde J. Geschäftsinhaber der Firma seines Bruders, eines sehr wohlhabenden Mannes; in Folge dessen stieg sein jährliches Einkommen plötzlich auf 30,000 Mark. Nun aber zog sich der junge Mann allmälig von seiner Braut zurück. Eines Tages theilte er derselben die Aufhebung der Verlobung schriftlich mit. Trotz der Weigerung seitens der Tochter hat der Vater des Mädchens den Kaufmann J. wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt, und das Landgericht hat den Beklagten dieser Tage zu einer Entschädigungssumme von 25,000 Mk. verurtheilt.

* * *

Eine neunzehnjährige Dienstmagd in Pest hat ein fünfvierteljähriges Kind in die Donau geworfen und so dem Tode überliefert, um im Gefängniß zeitlebens versorgt zu werden. Sie zeigte sich selbst der Polizei an und bemerkte auf Befragen: „Ich habe mich im Raaber Strafhause, wo ich zuletzt eingesperrt war, so wohl befunden, daß ich mir zeitlebens keinen bessern Dienstplatz wünsche." — Auch ein Zeichen der Zeit!

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1242: Kann mir eine Erfahrene sagen, wie ich die weißen Flecken auf schwarzen Kaffeeblechen, die wahrscheinlich von zu großer Wärme entstanden sind, wieder herausbringe?

Frage 1243: Wer weiß eine gute Adresse für den Bezug von Mandarinen, natürlich von der Quelle? Zu welchem Preise kistchenweise? Für freundlichen Rath herzlichen Dank.
Eine treue Abonnentin.

Frage 1244: Wüßte mir vielleicht Jemand ein Mittel gegen hartnäckige Diarrhoe, die trotz der sorgfältigsten Diät immer und immer wieder kehrt? Für guten Rath zum Voraus meinen besten Dank.
Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 1245: Gibt es in der Schweiz eine Fabrik, die aus alten Wollresten Stoff fabrizirt?

Frage 1246: Kann mir vielleicht Jemand aus Erfahrung mittheilen, ob das Capillophore von Frau Karoline Fischer in Genf wirklich einen volleren Haarwuchs verleiht und leicht ergrautes Haar wieder seine ursprüngliche Farbe bekommt? Um gütige Auskunft bittet
Eine langjährige Abonnentin.

Frage 1247: Weiß vielleicht eine Leserin dieses Blattes ein Mittel, wie aus farbigen Sachen rothe Flecken auszubringen sind, die bei der Wäsche eines neuen rothen Stoffes entstanden? Zum Voraus meinen besten Dank.
Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 1235: Papier wird unverbrennbar, wenn man dasselbe in eine starke Alaunauflösung taucht und es dann trocknet. Es gibt indeß gewisse Sorten von Papier, die eine zweimalige Anfeuchtung verlangen. Diese Behandlung schadet dem Papier in keiner Weise, es kann darauf gedruckt, geschrieben oder gemalt werden.

Auf Frage 1236: Eine Reinigung mit heißem Chlorwasser und Bürste wird die Bildung von Moosen und Pilzen verhindern. Die Pilzbildung ist ein Zeichen von beständiger Feuchtigkeit, gegen welche nur das Sonnenlicht mit gründlichem Erfolge ankämpfen kann.

Auf Frage 1238: Filzhüte müssen aufgefärbt werden. Soll diese Arbeit im Hause geschehen, so liefert jede Droguerie die nöthigen Ingredienzien. Ist übrigens der Filz noch gut, so lohnt es sich, den Hut einem Kürschner in Behandlung zu geben. Ist er dagegen diese Auslagen nicht mehr werth, so wird das reparaturbedürftige Stück am besten mit Restitutionsschwarz (ebenfalls in den Droguerien erhältlich) überbürstet.

Auf Frage 1239: Der fleißige Genuß von Obst in jeder Form, von Wasser und von fett gekochten Speisen. Zu vermeiden sind scharf gewürzte Gerichte.

Auf Frage 1239: In meiner Haushaltung wird, um die Verstopfung zu bekämpfen, viel süße Butter genommen, namentlich zum Frühstück, seit Jahren mit gutem Erfolge.

Das Heirathsgesuch.

Humoreske von B. G.

(Fortsetzung.)

Die Freundin zog ein Stück bedruckten Papiers an's Licht: „Deinetwegen habe ich in letzter Zeit regelmäßig das Tagblatt durchstöbert, wo sich täglich Heirathsgesuche finden. Manchmal merkt man, daß die Leute sich damit blos einen schlechten Witz machen, heute aber steht eines darin — ich hab's Dir ausgeschnitten — das entschieden den Stempel der Reellität trägt. Sieh her: ein angehender Fünfziger, seit zehn Jahren Wittwer, sucht ein wohlerzogenes, wenn auch vermögensloses Mädchen."

„Aber Pauline —"

Diese ließ sich nicht unterbrechen: „Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse nimmt das Tagblatt-Comptoir an unter der Chiffre, die Du hier siehst."

Marie drückte die Hand an die Brust: „Und darauf soll ich eingehen?"

„Wenn Du vernünftig bist, ja! So wirst Du Deine eigene Herrin! Daß Du ihn leidenschaftlich lieben sollst, verlangt der Mann gewiß nicht; das hab' ich ihm auch gesagt."

„Du ihm gesagt?" fragte Marie in höchster Betroffenheit.

Pauline griff von Neuem in die Tasche: „Ich habe Dir in aller Eile vorgearbeitet, um Dir die Einleitung zu erleichtern. Hier ist der Brief, den ich in Deinem Namen geschrieben, er braucht nur geschlossen zu werden." Sie nahm ihn aus dem Umschlag, auf dem eine rothe Marke leuchtete: „Höre!"

Marie versuchte, abzulehnen: „Pauline, ich thue das nicht! Mag meine Jugend auch traurig sein und mag ich nirgend auf Liebe zu hoffen haben —" hier drängte sich eine Thräne leise durch ihre Wimpern — „wenn mein Vater erführe, daß ich zu solchem Mittel gegriffen —"

Pauline fiel ihr in's Wort: „Er erfährt's doch erst, wenn Etwas aus der Sache wird! Und dann bist Du geborgen! Der Wittwer kann Dir ja über Erwarten gefallen! Es spricht schon für ihn, daß er erst nach zehn Jahren an Wiederverheirathung denkt. Und hast Du Furcht, sobald er auf meinen Brief antwortet, ein Stelldichein zu wagen, so gehe ich für Dich hin und sehe ihn mir zunächst an. Das kostet nichts."

Marie antwortete nicht unverzüglich, sondern blickte in ihren Schooß nieder. Die Freundin merkte, daß ihr Vorschlag Boden gewann, lächelte pfiffig und sprach weiter: „Jetzt gib Acht, wie ich geschrieben! Oder willst Du allein lesen?"

„Nein, lies Du nur!" sagte Jene, halb flüsternd.

Pauline hob langsam an, um ihrer Zuhörerin Silbe für Silbe einzuprägen.

„Mein Herr! Auf Ihr Inserat im Tagblatt, das mir durch eine Freundin zu Gesicht gekommen, theile ich Ihnen mit, was mich veranlaßt, Ihnen zu schreiben. Es ist nicht die Sucht nach einem Mann; denn ich könnte wohl noch warten, ich bin erst achtzehn Jahre, aber mein Vater hält mich so streng, daß ich keine Lebensfreude habe. Sie sagen, das Mädchen, welches Sie suchen, dürfte arm sein. Wahrscheinlich bekomme ich auch keine Mitgift, obgleich ich, wenn mein Vater einmal stirbt, vielleicht sogar ein bedeutendes Vermögen erbe, da ich das einzige Kind bin. Ich könnte Ihnen, falls wir einander zusagten, zwar keine große Zärtlichkeit versprechen, doch wollte ich eine fügsame und dankbare Frau sein, wenn nur der Druck aufhörte, der jetzt auf mir lastet. Liegt Ihnen nach diesen Angaben daran, daß wir uns gegenseitig kennen lernen, so bestimmen Sie unter der Chiffre Ihres Inserats einen Ort in den Nachmittagsstunden zwischen fünf und sieben! In dieser Zeit hat mein Vater täglich eine Spielpartie außer dem Hause und ich kann ohne Kontrole fort, muß aber pünktlich zurück sein, da ich ihm die Wirthschaft führe. Marie."

Die Vorleserin schloß mit dem Selbstlob: „So ist Alles gesagt und doch nichts verrathen!" Zu ihrer Freude nahm sie eine Art von Heiterkeit in Mariens Miene wahr.

Die arme Unterdrückte gab ihr die Hand. „Einen so guten Brief hätte ich nie zu Stande gebracht, Pauline!"

„Das glaub' ich," lachte diese, „er ist mir wirklich nicht schlecht gerathen, weil ich ihn eben für Dich abgefaßt. In fremden Angelegenheiten ist man immer geschickter, als in seinen eigenen. Also, ich kann den Brief zukleben und in den Kasten werfen?"

„Thu's!" gestattete Marie mit schnellem Entschluß. „Ich weiß nicht, warum ich nicht länger widerstrebe."

Die Briefstellerin aber wußte es und kniff ihr in beide Wangen: „Weil Du ein verständiger Schatz bist."

Das Wort „Schatz" stimmte Marie sofort wieder traurig. Sie seufzte: „Heirathen ohne Liebe, es ist doch schrecklich!"

Ohne Besinnen versetzte Pauline altklug: „Mein Kind, die ohne Liebe geheirathet haben, sollen mitunter viel besser gefahren sein, als die den Mann gekriegt, nach dem sie geschmachtet."

Die junge Philosophin wollte das Thema breiter ausspinnen, jedoch Marie drängte sie von sich: „Geh' geschwind, Pauline, eh' mir's leid wird!"

„Adieu, Adieu!" klang es im Nu zurück. „Morgen um diese Zeit können wir schon Antwort haben. Ich frage gleich nach Tische im Tagblattbureau nach und bringe Dir Bescheid." Sie huschte hinaus. Die Zurückbleibende drückte ihre Augen in die Hände und fing an, bitterlich zu weinen. Der Schmerz, den verloren geben zu müssen, nach dem sie sich heimlich gesehnt, hatte es ihrem gekränkten Herzen wie eine befriedigende Rache erscheinen lassen, wenn sie den Rath der Freundin befolgte. Doch kaum war die überredende Zunge verschwunden, so befiel Marien Reue. Sie hatte Mühe, die Wogen ihrer Empfindungen niederzukämpfen, bevor der Vater von seinem Sechsundsechzigspiel nach Hause kam, und ängstigte sich, er könnte ihr ansehen, daß Etwas mit ihr vorgegangen. Zu ihrem Glück war Lippold aber mit sich selbst zu beschäftigt, um auf ihr befangenes Wesen zu achten. Es fiel ihm auch nicht auf, daß sie ihm zeitiger als sonst gute Nacht bot.

* * *

Am folgenden Tag, als das Tagblattkomptoir nach Fischbachs Berechnung im Besitze von Adressen sein konnte, begab sich die weiße Perrücke auf die Wanderung. Der Komptoirbeamte erklärte, unter der Chiffre, die Fischbach genannt, sei vorläufig nur eine einzige Zuschrift vorhanden. Diese überreichte er ihm. Der Empfänger marschirte spornspreichs zu Lippold. Der Freund gab ihm Einlaß, ehe er noch die Thürglocke gezogen; denn Lippold hatte ihn über die Straße kommen sehen. So entging Marien, die in der Küche thätig war, die Anwesenheit des Besuchs. „Hier naht Dein Verhängniß!" sagte Fischbach, statt zu grüßen, und hielt den Brief vor Lippold's Augen. Der Wittwer nahm sich nicht die Zeit, den Umschlag aufzuschneiden, er riß ihn vielmehr voll Begierde nach dem verborgenen Inhalt auseinander. „Willst Du nicht laut lesen?" fragte der Ueberbringer. „Ich denke, das hab' ich verdient."

Da wechselte Lippold plötzlich die Farbe und stotterte: „Heiliges Wetter!"

„Wie so?" erkundigte der Andere sich ruhig.

„Lies selber!" sagte Lippold, und seine Hand zitterte.

Fischbach ließ sich nicht zwei Mal auffordern, er trat mit dem entfalteten Blatt näher an's Fenster, unterzog sich der Lektüre ebenso still, wie sein Vorgänger, und sprach am Schluß nur ein Wort aus, nämlich die Unterschrift: „Marie!"

„Meine eigene!" fuhr jetzt Lippold auf.

„Es scheint!" stimmte Fischbach gelassen bei.

Jener machte eine heftige Bewegung nach der Seitenthüre: „Aber sie soll mir —"

„Halt!" vertrat ihm sein Freund den Weg. „Was habe ich Dir gestern gesagt, wie Du Dein Kind behandelst?"

Von der Erinnerung nahm Lippold keine Notiz, sondern fuhr auf's Neue los: „Die Freundin, die hier die Hand im Spiel hat, kenne ich. Sie hat den Brief auch geschrieben."

„Nach dem Diktat Deiner Tochter?"

„Natürlich!" Lippold wollte hinaus.

Fischbach verhinderte ihn. „Ehe Du Deinen Zorn entladest, lies doch den Brief noch einmal!"

„Wozu, wozu?"

„Vielleicht, wenn Du ihn ruhiger wieder vornimmst, bringt er Dich zur Erkenntniß, daß Du ein alter Sünder bist. Die Klagen, die Dein Fleisch und Blut über Dich führt, sind gerecht. Marie drückt sich noch sanft genug aus. Die Sehnsucht nach Freiheit ist sehr natürlich bei ihr. Wärst Du ein anderer Vater, würde das Mädchen nicht auf diese Weise von Dir loszukommen suchen. Es ist ein verzweifelter Schritt von ihr und Du hast sie dazu getrieben." Lippold öffnete den Mund zu einer Erwiederung, doch Fischbach lieh ihr kein Gehör. „Vertheidige Dich nicht, Du kannst Dich nicht weiß brennen! Ich lese Dir den Text als Dein guter Freund. Es wäre furchtbar verkehrt, jetzt über Deine Tochter herzufahren; denn Du hast Dich zu schämen, nicht sie. Marie darf gar nicht erfahren, daß Du das Inserat erlassen. Wir müssen den Handel still und leise zum Guten für Euch Beide wenden. Wem meinst Du, hat Marie den Brief diktirt?"

„Ihrer Freundin, Pauline Brunner! Ich kenne die Schrift."

„So geh," fuhr der Ermahner fort, „ohne daß Deine Tochter Etwas merkt, und schicke einen Dienstmann zu der Pauline, laß sie schleunigst herbitten, aber so, als schickte Marie selbst nach ihr! Wir nehmen sie dann unter uns in's Gebet, und das Weitere wird sich finden. Geh, ich bleibe hier!"

Lippold's Erregung hatte sich gänzlich gelegt. Er sah den Rathgeber an: „Weißt Du, Alter, Du bist ein recht verständiger Kerl!"

„Hoffentlich," versetzte der Gelobte, „wirst Du in Folge der Geschichte auch noch einer."

Lippold holte seinen Hut. „Ich bin gleich wieder da." Während er auf der Straße einen Dienstmann engagirte, durchmaß Fischbach, die Hände auf dem Rücken, verschiedene Mal das Zimmer, blieb zuweilen stehen, als fielen ihm Dinge ein, die zu überlegen wären, und sagte, sobald der Wittwer wieder in die Thüre trat: „Nun entferne Marien aus dem Hause, gib ihr eine Kommission, bei der ihr unterwegs aber die Pauline nicht in den Wurf laufen kann!"

Lippold erwies sich auch hierin gehorsam und brachte die Nachricht, Marie sei fort. „Schön," bemerkte Fischbach. „Willst Du mich, wenn die Pauline kommt, allein mit ihr verhandeln lassen und blos den stummen Zeugen abgeben?"

„Ich werde kein Wort darein reden," versprach Lippold. „Du hast Recht, Fischbach, ich bin ein alter Sünder, ich sehe es ein!"

Der Freund ließ ein kurzes Lachen hören: „Das Schicksal theilt manchmal wirklich merkwürdige Nasenstüber aus, um seine Leute zur Raison zu bringen."

„Wo ist der Brief?" fragte Mariens Vater.

„Hier! Ich habe ihn einstweilen eingesteckt. Willst Du ihn?"

„Ja!"

„Aber gib mir ihn nachher wieder. Der Pauline gegenüber muß er in meinen Händen sein."

Lippold vertiefte sich in die vermeintlichen Bekenntnisse seiner Tochter, sein Auge glitt so lange darüber hin, als wollte er die Zeilen auswendig lernen. Der Andere störte ihn nicht. Jetzt klingelte es. Er fuhr förmlich zusammen, steckte dem Freunde rasch das Papier zu und öffnete dann.

„Guten Morgen, meine Herren!" verneigte sich die fast athemlose Pauline. „Kann ich Marien nicht einen Augenblick sprechen?"

An Stelle des Vaters antwortete ihr Fischbach mit freundlicher Ruhe: „Fräulein Marie ist ausgegangen."

„Wohin?"

„Das ist nebensächlich. Ich danke Ihnen, daß Sie sich so beeilt; denn ich habe in Mariens Namen zu Ihnen geschickt, meine Liebe!"

Das Mädchen machte große Augen: „Sie, Herr Fischbach?"

„Sie werden die kleine Mystifikation verzeihen, gutes Kind, wenn Sie hören und sehen, daß ein sonderbarer Zufall Ihren Brief an das löbliche Tagblattkomptoir in meine Hände gespielt."

„Meinen — Brief?" wiederholte Pauline gedehnt.

„Wollen Sie leugnen, daß dies Ihre Schrift ist?" Er hielt ihr das corpus delicti vor.

„Nein!" rief sie, schnell entschlossen, mit voller Festigkeit.

„Ihre Freundin hatte Sie gebeten, die Feder zu ergreifen —"

„Da irren Sie bedeutend, Herr Fischbach!" unterbrach Pauline, die Lippe aufwerfend. „Wenn ich mir auch nicht erklären kann, wie Sie zu dem Brief gelangt, Marie hat mich keineswegs gebeten. Ich habe nicht nöthig, die Wahrheit zu verhehlen; im Gegentheil, es ist mir ganz lieb, wenn ich sie sagen darf." Die Rede sprudelte ihr von der Zunge. „Ich kam mit dem Inserat zu Marien und trug den Brief fertig in der Tasche. Es kostete viel Ueberredung, ehe sie mir erlaubte, ihn abzusenden. Aus längstgefühltem Mitleid mit ihrer unglücklichen Lage hatte ich die Worte aufgesetzt, wenn Herr Lippold es wissen will, und wenn Sie, Herr Fischbach, wissen wollen, warum meine arme Freundin endlich darauf einging, sich dem Wittwer antragen zu lassen, so ist Ihr Sohn Rudolf daran Schuld."

„Mein Rudolf?" Fischbach stand frappirt, seinem Nebenmanne sauste es vor den Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Erna C. in G. Es ist nicht möglich, Ihnen in der gewünschten Weise zu entsprechen, wenigstens nicht auf einmal. Nichtsdestoweniger freuen wir uns herzlichst Ihrer guten Meinung, wenn sie auch mehr in's Persönliche geht, als recht ist. Die Einlage wurde gerne übermittelt.

B. J. L. In Nr. 48 des Jahrganges 1888. Der Mensch kann Alles, was er will; er muß nur das Mögliche wollen und vom Unmöglichen absehen.

Frau **Cäcilie J. in S.** Wie erlernt man die Kunst des knappen Ausdruckes und treffenden Niederlegens des Gedankens? fragen Sie. Durch gründliches Anschauen und klares Denken. Wer diese letztere Kunst nicht gelernt hat, der lasse die Feder ruhen, sie wird ihm keine Lorbeeren bringen.

Hrn. **C. P. in M.** Das erste Erforderniß ist und bleibt die Uebereinstimmung der Gesinnung, die Altersdifferenz ist nebensächlich. Gar manches Mädchen — und es sind von den Besten — trägt sich jahrelang mit schwärmerischer Liebe zu einem älteren Manne, der ihr Vater sein könnte. Und manches Mädchen findet in der Verbindung mit einem gleichalterigen, jungen Manne nicht das Glück, das ihm an der Seite des älteren Lebensgefährten geworden wäre. Ganz besonders hingebende, mit unbedingtem Vertrauen sich anschmiegende und unterordnende Personen fühlen sich oft unsäglich enttäuscht und unglücklich bei der Erfahrung, daß „der Gott", dem sie sich vermählt, ein Mensch mit menschlichen Fehlern und Gebrechen ist; ein Mensch, der der leitenden Hand und schützenden Aufsicht bedarf, um Prüfungen richtig zu verstehen und auf dem rechten Wege zu bleiben. Ein Zwang, und wenn er zehn Mal das beste anstrebt, soll in solcher Lebensfrage niemals ausgeübt werden.

Frau **S. N. in O.** Der im Herbst umgegrabene Boden muß den Winter über in großen Schollen liegen bleiben, denn der geebnete Boden setzt sich sehr rasch fest und erschwert den Zutritt der Luft.

Junge Hausfrau in R. Wenn die junge Hausfrau nebst der Besorgung ihrer kleinen Wirthschaft kein eigentliches Geschäft zu besorgen hat, so ist es ihre Pflicht, ihre Zeit dennoch nutzbringend anzuwenden. Schon Hunderte von Frauen, die im ersten Jahre ihres Ehestandes nicht wußten, was mit ihrer müßigen Zeit beginnen, hätten sich später überglücklich geschätzt, zu jener Zeit sich berufliche Fertigkeiten angeeignet oder sich in's Geschäft des Mannes eingelebt zu haben. Wie manche früher verhätschelte Frau wurde durch die Verhältnisse später auf die Selbsthülfe angewiesen, nicht nur für ihr eigenes Auskommen, sondern auch für dasjenige ihrer Familie, und heute sind gottlob jene Zeiten nicht mehr, wo die Frau den Gelderwerb als eine sie gewissermaßen erniedrigende Handlung betrachtete. Auch wird der tüchtige Mann die kluge Vorsorge seiner jungen Frau von Herzen begrüßen und ihr in ihrem Streben auch möglichst an die Hand gehen. In nützlicher Thätigkeit werden auch unvermerkt so manche Klippen umschifft, die im jungen Ehestand so manchen Kahn leck machen. Die Frau wird viel weniger persönliche Ansprüche machen an den Mann, wenn ein ernsteres Streben ihre Zeit ausfüllt.

Frau **C. F. L. in H.** Je auffallender das Kleid ist, um so weniger lang bleibt es modern; so ist's auch mit der Kopfbedeckung. Der gute Geschmack schreit nicht, er spricht blos.

Doppelbreite Cachemirs, Merinos und Noir-Nouveautés (garantirt reine Wolle), 100—120 Cm. breit, à **80 Cts. per Elle,** oder **Fr. 1. 35 per Meter,** in ca. 80 der bestexistirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [760—4

Für Blutarme **unübertrefflich** ist der Apotheker Mosimann'sche **Eisenbitter.** (Siehe Ins.) 3502 Y

Garantie-Seidenstoffe
direkt an Private ohne Zwischenhändler
versendet stück- und meterweise, porto- und zollfrei
das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie in Zürich (Schweiz).
Muster umgehend franko. [882—6

Malaga oro fino (rothgold.) Fr. 1. 60. **Madeira fino** Fr. 1. 50. **Jerez Amoroso** (Sherry) Fr. 2. **Oporto fino** Fr. 1. 50. **Moscatel fino** (feiner, süsser Dessertwein) Fr. 1. 65, per ganze Flasche, in Kisten von Fr. 12 an, auch in verschiedenen Sorten, Packung frei, ab Basel. Grosse Auswahl in feineren Sorten. Direkter Import. Preisliste franko. **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** und **Basel.** Hoflief. I. M. der Königin-Regentin von Spanien. [9

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus. [292—7

Stelle-Gesuch.
Eine junge Tochter, intelligent und gebildet, mit guter Handschrift und der Buchführung betraut, wünscht passende Stelle in einem feineren Geschäfte.
Prima Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Ziffer 900 befördert die Expedition d. Bl. [900

Für eine Tochter aus gutem Hause, wohl erzogen und in allen häuslichen Arbeiten praktisch geübt, wird Stelle gesucht als **Stütze der Hausfrau.** Familienanschluss erwünscht und Referenzen geboten. — Gefl. Offerten an Herrn **Pfarrer Herzog, Wolfhalden.** [909

Eine junge Tochter, welche das Glätten erlernt hat und gut nähen kann, **sucht Stelle als Zimmermädchen.**
Gefl. Offerten sub Chiffre N 907 an die Expedition d. Bl. [907

Gesucht auf Martini:
902] Ein treues, fleissiges **Mädchen,** das die Hausgeschäfte versteht, kochen und nähen kann, bei hohem Lohn. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden.
Offerten unter Ziffer 902 befördert die Expedition d. Bl.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie sucht so bald als möglich Stelle als **Ladentochter.** — Gefl. Offerten sub Chiffre S 904 sind an die Expedition d. Bl. zu richten. [904

Ein kräftiges, gut erzogenes Mädchen fände sofortige Anstellung in einer achtbaren Familie, wo es das Französische erlernen und sich in den Haushaltungsgeschäften ausbilden könnte. Gute Behandlung und etwas Lohn zugesichert.
Sich zu wenden an Madame **Dubied-Daulte** in **Neuenstadt** (Bern). [908

Anna Stäheli, Damenschneiderin, Speisergasse 26, **St. Gallen,** sucht eine Lehrtochter. [890

Für eine brave und im Umgange artige Tochter von 22 Jahren, im Schreiben und in den Handarbeiten geschickt, wünscht man Stelle in einem Laden als Verkäuferin, oder zu einer Herrschaft als Lingère.
Offerten beliebe man unter Chiffre W H 899 an die Expedition d. Bl. zu senden. [899

Gesucht:
Eine intelligente, selbstständige, ökonomische
Wirthschafterin,
reformirter Confession und von guter Gesinnung, in ein Haus mit Landgewerb im Aargau. — Offerten unter Chiffre U 1044 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Zürich.** (M 6975 Z) [901

Ein Fräulein, 23 Jahre alt, aus sehr gutem Hause, sucht auf Dezember **Stelle in einem Laden;** ginge eventuell auch zur Bedienung und Gesellschaft einer Dame. Zeugniss und Photographie zu Diensten. Offerten sub Chiffre S 903 an die Expedition d. Bl. [903

Eine Tochter aus gutem Hause, die die Damenschneiderei gründlich versteht und in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle als **Zimmermädchen** oder als **Stütze einer älteren Dame.** Gefl. Offerten sub Chiffre K 889 befördert die Expedition d. Bl. [889

Töchterpensionat Dedie-Juillerat in **Rolle,** Genfersee.
Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 9885 L)

Berner-Leinwand
ür **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84
Walther Gygax, Fabrikant,
in **Bleienbach** (Langenthal).
Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

Sehr beachtenswerth
für junge Töchter.
869] **Praktische Kurse** nach akademischer Lehrmethode, zur selbständigen Ausübung des **Lingerie-** und **Chemiserie-Berufes,** werden in einem bestrenommirten Lingerie-Atelier ertheilt. Pension im Hause. Schriftliche Eingaben sind unter Chiffre **J Z 869** an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

L'Echo littéraire.
778] Sorgfält. Auswahl aus der neuern franz. Litter. mit deutschen Noten. Jährl. 24 Nrn. Fr. 4. Probe-Nr. gratis vom Herausgeber **A. Reitzel,** prof., **Lausanne.**

Bienenhonig
eigener Zucht, ausgeschleudert, verkauft mit Garantie für Aechtheit, in Büchsen à 1 und 2 Kilo à **Fr. 2.** — per Kilo [743
Max Sulzberger, Horn b. Rorschach.

Vernickeln
Versilbern
Vergolden
besorgt prompt und billigst auch bei den grössten Aufträgen
die galvanoplastische Anstalt von
Th. Leopold, Opt. und Mech.,
791] **Börsenplatz, St. Gallen.**

Handarbeiten
in **Spitzen** und **Fournitures**
von **Louis Jeanneret, Neuenburg.**
Originalzeichnungen und Copien, Vorlagen für Spitzen, Spitzenkissen, Spinnräder, Spindeln, Stecknadeln, Agraffen, unzerreissbare Cartons, Stecher etc. Flandrisches Garn, Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden etc. [874

Theebrod- und Zwieback-Schnitten
in vorzüglicher Qualität
empfehle bestens.
W. Mittelholzer, Bäcker,
876] unterer Graben, **St. Gallen.**

Haushaltungs - Seifen
in allen Sorten — en gros & détail
empfiehlt zu billigsten Preisen
Frau **Lina Zürrer-Kammerer**
in **Wädensweil.**
Durchaus reelle Bedienung; die besten Referenzen zur Verfügung. Auf gefl. Verlangen werden gerne Preislisten eingesandt. [906

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [287

Dépôt
garantirter Naturweine
mi-gros & détail.
— **Specialitäten:** —
Gute, feine Tischweine
Schwere Coupirweine
Krankenweine
(Feinster Samos Auslese und feinster alter Marsala S O M).
Sorgfältige Bedienung. Billigste Preise.
Muster zu Diensten.
Gebrüder Rimensberger
887] **St. Gallen.** (H 2547 G)

Fr. 1 05 Cts. per Meter doppeltbreite Damenkleidertuche in diversen Farben. Rein wollene doppeltbreite Kleiderstoffe, Fr. 1. 40 per Meter. Regenmäntelstoffe, 125 cm. breit, Fr. 2. 25 per Meter. Grösste Auswahl neuester, schwarzer und farbiger Stoffe. Versandt und Muster franco. Costumbilder, sowie Confections-Catalogegratis. **Wormann Söhne, Basel.** [792

VEVEY **CHOCOLAT D. PETER** VEVEY
Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**
Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [10

Wolldecken.

Beste **Bettdecken,** weiss und farbig, in allen couranten Grössen und Qualitäten **(Ausschussdecken,** kleiner Fehler halber zurückgestellt, mit grösstem Rabatt), sowie **Pferdedecken** empfiehlt

905] Filiale: z. Grabeneck, Winterthur.

Salomon Bruppacher, Unt. Kirchgasse 10 Auf Dorf 27 Zürich.

Seidenband- und Seidenstoffresten

[894

in grosser Auswahl empfiehlt

S. Schmid-Gernler

Museumstrasse 33, **St. Gallen.**

Kinder-Arbeiten

zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken in grosser Auswahl. Ebenso: **Malvorlagen, Farbschachteln** und **Modellirbogen** aller Art billigst im

=Ausverkauf=

898] von

Alder-Hohl, Neug. 43, **St. Gallen.**

Wecker-Uhren,

vom billigsten, gewöhnlichen Messing-Wecker bis zu den elegantesten Stell- und Hänge-Weckern versendet gegen

828] Nachnahme mit Garantie

Th. Stierlin, Uhrmacher, **Rorschach.**

Versandt-Catalog gratis und franco.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE)

252

U. Studer's

Schweizer Bienenfreund

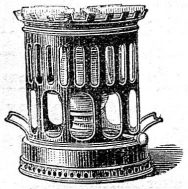
(Organ für rationelle Bienenzucht)

beginnt mit 1. Dezember 1889 einen neuen Jahrgang, erscheint monatlich in Heften von 16—24 Seiten Inhalt und kostet **per Jahr nur Fr. 2. —.**

Jedem Bienenzüchter und Bienenliebhaber, ganz besonders auch dem Korbbienenzüchter, kann diese vortrefflich redigirte, im Verlage von Herrn **U. Studer** in **Niederried** am Brienzersee zu beziehende Bienenzeitung aufs Angelegentlichste empfohlen werden. [870

Der patentirte Kochapparat

„Ardent"



[883

brennt das Petroleum als Gasflamme von großer Leistungsfähigkeit; nicht nur zum Kochen und Braten, sondern auch zum Heizen und Bügeln zu verwenden ꝛc. Es empfiehlt sich

A. Schenchzer,
Speisergasse 16 **St. Gallen.**

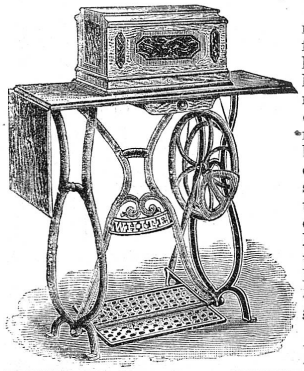
LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* **in BLAUER FARBE trägt.**

Kagrot-Lager bei den Corresp. für die Schweiz **Weber & Aidinger Zürich & St. Gallen. L. Bernouilli Basel.**
Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [20

White-Nähmaschine.

Pariser Weltausstellung 1889: Goldene Medaille.



Sie ist die beste und einfachste Nähmaschine der Neuzeit. Sie ist von so einfacher Konstruktion, dass es wenig oder gar keiner Unterweisung bedarf. Es ist die am leichtesten gehende Maschine und die geräuschloseste, welche es gibt, Eigenschaften, die von Frauen bei der Wahl einer Nähmaschine nie übersehen werden. Sie hat das beste Trittbrett von irgend einer Nähmaschine, derartig konstruirt, dass der leichteste Druck sie in Bewegung setzt, ohne selbst die zartesten Frauen zu ermüden. Sie hat ein selbsteinfädelndes Schiffchen, eine selbsteinsetzende Nadel und näht tadellos die leichteste Seide und Muslin bis zu den dicksten Wollen- und Baumwollstoffen. Schriftliche Garantie fünf Jahre. Prospekte und Auskunft franko und gratis.

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens

Franz Spiess-Kubli, Glarus.

!!Für Damen!!

Zürich — 35 Bahnhofstrasse 35 — Zürich.

Separat-Salon fertiger Linge für:

Kinder- **Leibwäsche** für jedes Alter, geschmackvolle, feine Ausführung. Unterlagen jeder Art. **Kleidchen, Mäntelchen,** Capote **und Mützen** bis 3 Jahre. Complete Taufe-Ausrüstungen. Spezialität: **Klein-Kinder-Aussteuern** von Fr. 50, je Fr. 50 höher bis Fr. 500.

Austragkissen, Moseskörbe, Bettchen und **Wagendecken.**

—— Hebammen geniessen Begünstigung. —— [88

Damen- und Töchter- **Leib-Wäsche,** Hemden von Fr. 2. — an. **Beinkleider,** Unter-Taillen, Negligé-Jacken. Jupons, Frisir-Mäntel. **Flanelle-Unterkleider Matinée. Dr. Lahmann's Reform-Unterkleider. Dr. Fürst's Holzwollbinden und Gürtel. Reform-Corsets und Reform-Strickgarn.**

Grosses Lager in Leichenkleidern und Sargkissen.

—— Auswahlsendungen prompt und franko. ——

Das Versandt- und Aussteuer-Geschäft

— H. Brupbacher. —

Médailles d'or et d'argent et diplomes

Amsterdam Anvers, Paris Académie national Berne [13 Londres, Zürich

Cacao & Chocolat en Poudre.

895] Die beliebten

Winterfinken und Pantoffeln

mit Hanfsohlen

sind in allen Nummern vorräthig.

Schnür- und Hanfsohlen

zum Aufnähen

empfiehlt bestens

D. Denzler, Zürich

Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

„Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

[896

Neuer Feuer-Anzünder

von **J. Hagen-Tobler**

in **Bühler** bei St. Gallen.

Patent + Nr. 792.

Praktischer Anzünder beim Anfachen von Holz in Oefen oder Kochherden und Kohlen in Bügeleisen. Er ist nach seiner Art von den verschiedenen, jetzt in den Handel gebrachten Sorten der leistungsfähigste, billigste und bequemste. Der Preis einer einmaligen gewöhnlichen Anzündung beträgt $^1/_6$ Cts., bei grob gespaltenem oder nassem Holz (wo andere nicht mehr leistungsfähig sind) $^1/_2$ Cts. Die Anzünder von J. Hagen-Tobler sind in den **Droguerien** und bessern **Spezereihandlungen** der grössern Ortschaften der deutschen Schweiz zu beziehen. Preis per Stück **25 Cts.** [855

Ein ausgezeichnetes

Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [1017

(M 6853 Z)

Wie bereitet sich jeder Kranke selbst den so vorzüglichst unübertrefflichen

Kefir

bewährt bei den mannigfachsten Leiden und Schwächezuständen.

Ausführl. Prosp. hierüber versendet gratis u. franco

Erste Davoser Kefir-Anstalt

(C. Hauser) Curort Davos (Graub.

[859

Nasse und trockene

Flechten, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2,** bösartige Knochengeschwüre u. dgl. durch **Nr. 1,** Salzfluss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters.** Paquet Fr. 3. 75. Apoth. **Schrader** in Feuerbach-Stuttg. Broschüre direkt und in allen Depots gratis franko. [123

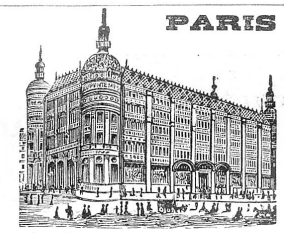
Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In den Apoth. zu **St. Gallen, Baden, Basel** (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.), **Bischofszell** (v. Muralt), **Flawil, Frauenfeld** (Dr. Schröder), **Heiden, Herisau** (Lobeck), **Kreuzlingen, Luzern** (Weibel), **Rapperswil, Ragaz** (Sünderhauf), **Rehetobel** (Joh. Hohl), **Rorschach** (Rothenhäusler), **Schaffhausen** (Pfähler und Fiez z. Klopfer), **Waldstadt** (Droguerie Eichmann), **Winterthur** (Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut a. Kreuzplatz, Lavater z. Elephant, Lilienkron am Weinplatz, Brunner zum Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).

Blooker's Cacao

Erreichbar bestes Fabrikat.

Engros-Dépot und Versandt für die Schweiz bei:
Binswanger & Cie., Basel (Nachf. von J. J. de G. Müller).
Zu haben in allen grösseren Spezereiläden und Droguerien
in Büchsen à **Fr. 4.** — per $^1/_2$ K°, **Fr. 2. 20** per $^1/_4$ K°,
343] **Fr. 1. 20** per $^1/_8$ K°. (M 5763 Z)
Fabrikanten: **J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Die diesjährigen Neuheiten
meiner Fabrikate in [783
Kinderhandarbeiten,
Fröbels echten Spielgaben,
Kinderbeschäftigungen etc.
bieten reiche Auswahl praktischer Artikel zu billigsten Preisen.
— Cataloge gratis und franco. —
Ansichts-Sendungen bereitwilligst.
Winterthur. **Carl Käthner.**



GRŒSSTE MODEMAGAZIN:

Printemps

[843]
Man verlange
den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **580** neue **Modekupfer** für die **Winter-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen.
Porto-u. zollfreie Versandt-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher, in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Thürvorlagen

aus **Cocus** und **Manillaseil**
sehr dauerhaft in verschiedenen Grössen.

Läufer

für **Corridor** und **Treppen**
empfiehlt bestens [896
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

Preise von Thee

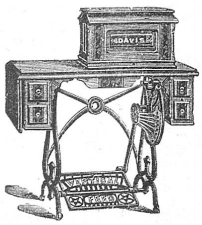
feinster Qualität und neuester Ernte
von **Carl Osswald** in **Winterthur.**

Ceylon in Original-Packung:
1 Paquet von 2 engl. Pfd. (906 Gr.) **Fr. 7.** —
1 „ „ 1 „ „ (453 Gr.) „ **3. 50**
1 „ „ $^1/_4$ „ „ (113 Gr.) „ **1. 20**
Chinesischer, Kongou oder Souchong:
per $^1/_2$ Kilogramm . . . . **Fr. 4. 25**
Franco gegen Nachnahme. Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 10 Pfund erhalten Rabatt. [800

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.
London 1887: **Ehren-Diplom.** Paris 1885: **Ehren-Diplom.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.



Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** u. **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [93

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft
— Das Diplom der Goldenen Medaille —
der **Internationalen Ausstellung in Brüssel 1888** — den höchsten für Nähmaschinen ertheilten Preis.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik in **Rüti** (Kant. Zürich).
Vertreter für die **Stadt** und den **Bezirk Zürich:**
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Patentirte
Gesundheits-Unterkleider

mit doppeltem Rücken zum Schutze der Wirbelsäule und des Kreuzes.

Vorderseite

Hemden, Unterjacken und **Unterhosen** für Herren und Damen, in **garantirt reiner Wolle.**

Rückseite

Alleinige Fabrikanten:
Brügger, Kappeler & Cie. in **Frauenfeld.**

Dépôts: **Basel:** J. Müller-Hoffmann; **Aarau:** Erny-Fæssler; **Baden:** J. Kaufmann; **Herisau:** Nef & Baumann; **Luzern:** Wismann-Hofstetter; **Rorschach:** Frau Huber-Koller; **St. Gallen:** Gonzenbach & Specker; **Schaffhausen:** A. Pfeiffer & Sohn; **Weinfelden:** Wittwe Ausderau; **Winterthur:** Graf-Weiss; **Wyl:** Otto Steger; **Zürich:** J. Hœfliger & Cie; **Chur:** Chr. Bener & Söhne. [836

Cataloge gratis.

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen,** Mitesser etc., à 65 Cts., in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)

Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten,** Bartflechten, **Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.

Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [220

— Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen. —

General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.
In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Geehrte Familie!

Haben Sie Bedarf in **Herren- und Knabenkleidern, Damen- und Mädchen-Confection,** so verlangen Sie gefl. den reich illustrirten Katalog von

Wormann Söhne, St. Gallen

zur Stadtschreiberei

und Sie werden sich überzeugen, dass wir in diesen Artikeln Grosses zu leisten im Stande sind. Auch gibt Ihnen der Katalog über unsere **günstigen Versandt-Bedingungen** genauen Aufschluss. [835

Feine
Flaschenweine

		per Flasche
Malaga,	rothgolden, superior	Fr. 2. —
do.	do. Iª	„ 1. 75
do.	dunkel	„ 1. 80
Muscat,	super. (f. Damenwein)	„ 2. 50
Madeira,	superior (direkt von der Insel)	„ 2. 50
Madeira,	Iª (spanischen)	„ 2. —
Marsala,	superior	„ 2. 50
Vermouth di Torino		„ 2. —
Burgunder	(Beaune 1883)	„ 2. 50
do.	(Thorins 1885)	„ 2. —
Bordeaux	(Montferrand 1883)	„ 2. —
Apenino,	super. (guter Ersatz für Bordeaux)	„ 1. 20
Veltliner	(Sassella 1886)	„ 2. —
do.	(Inferno 1886)	„ 2. —
do.	(Grumello 1886)	„ 2. 50

(Bei grösseren Bezügen entsprech. Rabatt.)

Ferner:
offene Tischweine

in Gebinden von 50—100 und mehr Liter zu billigen Preisen. [863

Eugen Wolfer & Co.
Flaschenweingeschäft, **Rorschach.**

Bestes Mittel

gegen **feuchte** und **kalte Betten** und den hierdurch erzeugten **Rheumatismus** sind unwiderruflich die **reinwollenen Normal-Schlafsäcke** [842

	lang	breit	lang	breit	lang	breit
cm.	80	45	100	50	120	60
à Fr.	3. 80		5. 20		6. 40	

von der
Tricotfabrik St. Goar-Zéender, Basel.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste Geschenk** für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält **prachtvolle** Vorlagehefte und kann später durch einen **Ergänzungskasten** regelrecht **vergrößert** werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

[825

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco in's Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen

zu **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an: [891

— Spezialabtheilung Kleiderstoffe. —

		Preise per Elle	pr. Meter
Doppeltbr.	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	à **Fr.** —. 36	—. 60
do.	**Rayé gratté** do. do.	„ „ —. 50	—. 85
do.	**Damentuche,** hervorragend solider Qualität	„ „ —. 75	1. 25
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. reine Wolle	„ „ —. 80	1. 35
do.	**Carreaux** und **Brochés** do. do.	„ „ 1. 20	1. 95
do.	**Ball-** u. **Gesellschaftsstoffe** do. do.	„ „ 1. 20	1. 95
do.	extra prima **Nouveautées** do. do.	„ „ 1. 45	2. 45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben		„ „ 2. 95	4. 95
Flanelle in **Molton** u. **Kern-Köper,** garant. reine Wolle		„ „ —. 95	1. 60

Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à **27** bis **48 Cts.** per Elle; es sind dies **nur beste Qualitäten,** deren **reeller Werth 45** bis **85 Cts.** per Elle.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

— Abtheilung Damenmäntel. —

Lange Paletots in **Double, Rayé** u. **Peluche,** sowie **Jacquettes** à **Fr. 6. 50** bis **35.** —
do. **Dolmans** do. do. do. sowie **Visites** „ „ **9. 50** „ **45.** —
Regenmäntel, vorzüglichster Schnitt, **neueste Façons** „ „ **7. 50** „ **28.** —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt „ „ **3. 50** „ **12. 50**

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn,** 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, **nadelfertig** à **Fr. 1. 95** per Elle. **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen** von **Herrenstoffen** versenden **umgehend franco.**

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zürich
Centralhof

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof

P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

— Billigste, reellste —
Bezugsquelle für Corsets:

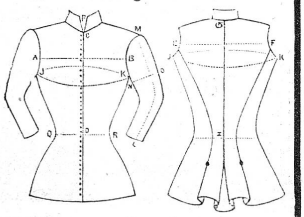
Frau Amsler-v. Tobel, Corsetfabrikation, Zürich.

Für Auswahlsendungen
angeben, wie das Maass genommen wurde.
— Preisangabe erwünscht. —

[94]

Laden: unter'm Hôtel Schwert.

Man beliebe bei Bestellungen von
Tricot-Taillen
nachsteh. Masse genau auszufüllen:



A B	. . .	Brustbreite,
C D	. . .	Taillenlänge vornen,
E F	. . .	Rückenbreite,
G K	. . .	Rückenlänge,
J K J	. . .	Brustumfang, [542
L M	. . .	Aermellänge,
N O	. . .	Armweite,
P	. . .	Kragenweite,
Q R	. . .	Taillenumfang.

Tricot-Resten werden beigefügt.
Reichhaltige Muster-Collection von **Tricot-Stoffen** in glatt und gestreift, eigener Fabrikation. Grosse Auswahl in **Kinder-Kleidchen.**
Prompte Bedienung. Fabrikpreise.

St. Goar-Zéénder
Tricot-Fabrik Basel.

Handschuhe

(eine Partie fleckige billig)
799] empfiehlt
G. Baumann a. Tyrol, Neugasse 30, St. Gallen.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [553
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

---

500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasirröthe** etc. beseitigt u. den Teint bis i. Alter blendend weiss und jugendlich frisch erhält. **Keine Schminke!** Preis Frs. 1.50. **Spt.-Dep. A. Büttner. Apoth., Basel.** [879]

Avis für Festgeschenke.

Gewerbehalle
der Zürcher Kantonalbank

92 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 92.

Wir empfehlen als vorzüglich geeignete Festgeschenke:
Buffets jeder Art, **Ausziehtische, Herren-** und **Damenbureaux, Arbeitstische, Consoles, Polstermöbel, Hausapotheken** etc. etc.
Grösste Auswahl in **completen Zimmereinrichtungen** von **einfachster bis reichster Ausstattung.** (M 6987 Z)

Bestellungen nach Zeichnung oder Muster werden prompt und billigst ausgeführt und wird behufs rechtzeitiger Lieferung dringend um baldige Aufgabe gebeten. [897

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in allen bessern Droguen und Spezereihandlungen. — Preis **25 Cts.** [22
(H 4208 Q) En gros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.**

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des **Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner,** in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind,

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften, Apotheken und Droguenhandlungen.

[629] (8043)

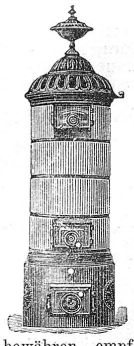
Lederteppiche,

die solidesten aller Thürvorlagen,
744] **per Stück Fr. 3. 50;**

Schuhwaaren

aller Art in solider und schöner Arbeit, zu billigen, festen Preisen, empfiehlt
Anstalt Brüttisellen.
Zu haben in allen bekannten Dépôts.

Beste Lokalheizung!



Patent-**Ventilations-Füllöfen** für Schulzimmer, Turnlokale, Wohn- u. Schlafzimmer, Corridors, Fabrik- und Wirthschaftslokale, Bureaux, Spitäler etc.
Feine Salon-Oefen mit Reliefkacheln, in maurischem, Renaissance- und Rococco-Styl. Oefen mit Einfeuerung im Gang.
Spezial-Oefen für Kirchenheizungen, von denen bereits über 50 Stück in Thätigkeit sind und sich vortrefflich bewähren, empfehlen nach ihrem ausgezeichneten, im In- und Auslande berühmten Systeme [646

Heiniger & Wegmann
(vorm. Schnell & Schneckenburger)
Oberburg bei Burgdorf (Kt. Bern).

Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneidereit,

(H 2663 Q)

nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, **durch viele Autoritäten anerkannt,** fördert **unter Garantie** bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor **Schuppenbildung, Ausgehen und Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit** etc. — Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.

Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
General-Depôt:
Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.** [711]